

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerbe

Laufende

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK Nr.
Solothurn	Baudepartement des Kantons Solothurn	Wettbewerb z. Erlangung von Entwürfen für einen Neubau der Zentralbibliothek Solothurn	Seit 15. Oktober 1940 ununterbrochen im Kanton Solothurn niedergelassene Architekten	1. April 1942	Oktober
Zürich	Stadtrat von Zürich	Wettbewerb z. Erlangung von Plänen für den Neubau einer Schulanlage in Zürich-Wollishofen	In der Stadt Zürich verbürgerte oder mindestens seit 1. Oktober 1940 niedergelassene Architekten	12. März 1942	Oktober 1941
Basel	Baudepartement des Kantons Basel-Stadt	Erweiterung der Gerichtsgebäude	Im Kanton Basel-Stadt seit mindestens 1. Januar 1940 niedergelassene Architekten schweiz. Nationalität sowie auswärts wohnhafte, jedoch im Kanton Basel-Stadt heimatberechtigte Architekten	16. Febr. 1942	November 1941
Herisau	Gemeinde Herisau	Gestaltung d. Ebnet-Areals und Realschulgebäudes mit Turnhalle	In den Kantonen Appenzell A.-Rh., I.-Rh. und St. Gallen seit mindestens 1. Dez. 1940 niedergelassene Architekten schweiz. Nationalität, sowie appenzell-ausserrhodische ausserhalb d. Kantons wohnende Kantonsbürger	8. April 1942	Dezember 1941

Neu ausgeschrieben

BULLE. *Bâtiments scolaires.* La commune de Bulle ouvre un concours de projets pour la construction de bâtiments scolaires, avec halle de gymnastique, pour les besoins des écoles primaires et de l'école secondaire de la Gruyère. Sont admis à concourir, les architectes fribourgeois, quel que soit leur domicile et les architectes suisses, établis dans le canton de Fribourg, depuis le 1er janvier 1940. Le concours est soumis aux nouveaux principes de la SIA. du 18 octobre 1941. Au jury appartiennent les architectes suivants: L. Hertling, Fribourg, L. Jungo FAS, Berne, E. Lateltin, Fribourg, E. Virieux FAS, Lausanne, suppléant: G. Robadey, Bulle. Une somme de 9000 fr. est prévu pour 4 à 5 prix. D'autres projets peuvent être achetés sur proposition du jury. Le programme du concours est délivré, contre dépôt du montant de 10 fr. par le Bureau Technique de la ville de Bulle. Remise des projets jusqu'au 16 mars 1942, à 18 heures.

BERN. *Reliefplastik am städtischen Feuerwehrgebäude.* Das Eidg. Departement des Innern veranstaltet in Verbindung mit der Kommission zur Förderung der Maler- und Bildhauerkunst der Stadt Bern einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Reliefplastik an der Südfassade des städtischen Feuerwehrgebäudes an der Viktoriastrasse in Bern. Teilnahmeberechtigt sind alle vor dem 1. Januar 1940 im Kanton Bern niedergelassenen Bildhauer schweizerischer Nationalität. Das Preisgericht besteht aus den Herren A. Giacometti, Präsident; Dr. E. Freimüller, Polizeidirektor, Bern; L. Jaggi, Bildhauer, Genf; E. Reinhard, Baudirektor II, Bern; O. Roos, Bildhauer, Riehen; J. Probst, Bildhauer, Peney-Genf; H. Weiss, Architekt, Bern; Sekretär Dr. R. Schmitz, Bildhauer, Bern. Ersatzmänner: Stadtbaumeister F. Hiller BSA, Bern, und F. Metzger, Arch. BSA, Zürich. Dem Preisgericht steht für die Verabfolgung von Preisen und Entschädigungen eine Summe von 14 000 Fr. zur Verfügung. Von dieser Summe sind 8000 Fr. für die Ausführung des Reliefs in Naturstein und maximal 6000 Fr. zur Verabfolgung von Preisen und Entschädigungen zu verwenden. Die Unterlagen können bezogen werden bei der städtischen Baudirektion II, Bundesgasse 38, Bern. Anfragen bis 31. Januar 1942. Einreichungstermin: 1. Mai 1942 an das städtische Gymnasium auf dem Kirchenfeld.

WINTERTHUR. *Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein «Exlibris» der Gewerbebibliothek Winterthur.* Der Stadtrat Winterthur veranstaltet einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein «Exlibris» der Gewerbebibliothek Winterthur. Aufgabe: Buchbesitzzeichen (Exlibris). Maximale Abmessung für Bild mit Schrift 12 cm. Der Entwurf ist in doppelter Grösse auf Blattformat 28 × 35 cm einzureichen. Text: Gewerbebibliothek Winterthur und eventuell Zusatz wie: Exlibris . . ., Besitz der . . ., Buch der . . . usw. Das Motiv ist freigestellt. Es soll jedoch in Beziehung gebracht werden zur Eigenart der Bibliothek als Vertreterin der technischen, gewerblichen und kunstgewerblichen Berufe. Der Entwurf ist reproduktionsfertig einzureichen. Für die Ausführung kommen in Betracht Buchdruck (Klischee), Lithographie oder Holzschnitt. Es sind höchstens drei Farben zulässig. Teilnahmeberechtigt sind Bürger von Winterthur und seit mindestens drei Jahren in Winterthur niedergelassene Schweizerbürger. Jeder Bewerber darf nur *einen* Entwurf einreichen. Preisgericht: Stadtrat A. Messer, Vorsteher des Bauamtes Winterthur, Präsident, E. Keller, Graphiker, Zürich, W. Dünner, Maler, Winterthur, H. Ziegler, Chef des Hochbaubüros, Winterthur. Für Prämierungen und Ankäufe stehen 1200 Fr. zur Verfügung. Die Entwürfe sind bis 9. Februar 1942, 18 Uhr, beim Bauamt der Stadt Winterthur einzureichen oder bei einer schweizerischen Poststelle aufzugeben. Die prämierten Entwürfe werden Eigentum der Stadt Winterthur. Sämtliche Entwürfe werden öffentlich ausgestellt.

Entschiedene Wettbewerbe

BERN. *Abdankungshalle und Verwaltungsgebäude Bremgartenfriedhof.* Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Gemeinderäten Hubacher, Reinhard, Dr. Freimüller und den Architekten Stadtbaumeister F. Hiller BSA, Kantonsbaumeister M. Egger, H. Klauser BSA, Bern, W. A. Moser BSA, Zürich, J. Wipf BSA, Thun und M. Hofmann, Bern, ist in dem unter den bernischen Architekten veranstalteten Wettbewerb zu folgendem Entscheid gekommen: 1. Preis (2600 Fr.): Dubach und Gloor, Architekten BSA; 2. Preis (2200 Fr.): K. Müller, Arch.; 3. Preis (1800 Fr.): F. Trachsel, Arch. i. Fa. Trachsel & Abbühl; 4. Preis (1400 Fr.): R. Benteli, Arch. Drei Ankäufe

zu je 1000 Fr.: H. Reinhard-Müller, Arch.; Bracher & Frey, Architekten; E. Hofstetler, Arch. BSA; acht zu je 700 Fr.: W. Zwygart, Arch., Mitarbeiter E. Külling; W. v. Gunten, Arch. BSA; M. Böhm, Arch.; W. Althaus, Arch.; P. Tinguely, Arch.; P. Indermühle, Arch.; H. Daxelhofer, Arch. BSA, und Päder & Jenny, Architekten. Elf Entschädigungen zu je 400 Fr.:

Zeerleder & Wildbolz, Arch., Mitarbeiter E. Schwab, Bautechniker; A. Gnägi, Arch.; H. Streit, Arch.; W. Schwaar, Arch.; F. Hunziker, Arch.; W. Krebs, Arch. BSA; H. Weiss, Arch., Mitarbeiter E. Merz, E. Meyer; O. Rufer, Claire Eckmann, Arch.; R. Keller, Arch.; H. Brechbühler BSA und M. Jenni, Arch.; G. Frigerio, Arch.

«Schaffendes Bern»

In der ersten Dezemberhälfte wurde im Zürcher Kongresshaus eine Schau bernischen Handwerks und Gewerbes durchgeführt. Architekt F. Rentschler, Zürich, ein Berner, fand für die Gruppierung von Handwerk, Theater, Restaurant und Kunstschau eine glückliche Aufteilung. Der Vorraum war einer erfreulich frischen, modernen Verkehrswerbung gewidmet; in den Berner Farben schwarz-rot gestreifte Blachen überdachten dann die quer zum langen Foyerraum gestellten Verkaufsstände der Berner Heimarbeit.

Die Berner Oberländer Holzbildhauerei ist ein Sorgenkind. Man versucht in ehrlichen Bemühungen über die kitschige Routine der Andenkenproduktion hinauszukommen, ohne aber einen neuen Boden unter den Füßen gewonnen zu haben. Die vielen gediegen geschnitzten Tiere auf statuenhaften Sockeln sind irgendwie zu ernst gemeint, zu feierlich, zu schwunglos und humorlos, und wo man dann humoristisch sein will, gerät man sogleich ins Läppische und Ordinäre. Von den guten Vorbildern der reizenden Spielzeugtiere der verstorbenen Margrit Bay ist fast nichts zu spüren, und doch wäre das der Weg: heitere, lustige, freundliche Tiere, richtiges Spielzeug für Kinder und Erwachsene, künstlerisch gediegen, aber ohne den Anspruch, als grosse Kunst gelten zu wollen.

Einen recht guten Eindruck machten die Arbeiten der Fachschule für Keramik in Bern, die glücklicherweise am Leben erhalten wurde: es ist die alte Heimberger Hörnlitechnik und Kratztechnik, die vor allem gepflegt wird; teils erscheinen die alten Muster neu verlebendigt, teils Neues in alter Technik. Verwandt sind die schönen Arbeiten von Margrit Linck-Däpp SWB, auch andere Aussteller wirkten im Ganzen gesehen recht gut.

Fünf SWB-Handweberinnen, deren vorzügliche Arbeiten auch ausser Bern längst bekannt sind, hatten sich mit einem

noch ansehnlichen Vorrat von Decken und Kissen eingestellt, die innerhalb guter Tradition Eigenes gaben. Elsi Glauque hatte auch reich ornamentierte, gute Druckstoffe beigegefügt.

Die Heimarbeit im Berner Oberland umfasste fünf Gruppen mit Webereien aus Oberhasli, Saanen, Zweisimmen, dem Heimatwerk Thun und dem Verein für Heimarbeit im Berner Oberland. Das Niveau dieser rein- und halbleinenen Webereien, wozu noch die in Saanen entstehenden, gewobenen Restenteppiche von gutem Aussehen kommen, ist recht erfreulich. Manche Muster gehen auf alte Tradition zurück; völlig war die Hausweberei auch vor ihrem Aufschwung in den letzten zehn Jahren nicht eingeschlafen. Das Schweizer Heimatwerk hat durch seine Lehrwerkstätte für Handweberei sehr viel für die Hebung der Technik, die Verbreitung guter Muster und soliden Materials getan. Webkurse wurden abgehalten und Weblehrerinnen ausgebildet; diese gründliche Schulung drückt sich in dem Gezeigten aus.

Die Porzellanfabrik Langenthal zeigte besonders kostbare, technisch interessante Stücke; unter anderm gute Tierplastiken, ferner das Porzellanservice 1939, bei dessen Durchbildung der Werkbund mitwirkte. Daneben fielen die Produkte der kunstgewerblichen Werkstätten Schloss Burg bedenklich ab, namentlich die zum Teil in der Ausstellung ausgeführten Porzellanmalereien. Die geschmacklose Reklamewand dieser Gruppe mahnte an einen Bastelkurs für höhere Töchter.

In einer repräsentativen Vitrine zeigte die Berner Stadtbibliothek eine Reihe prächtig gebundener, drucktechnisch und grafisch wertvoller Bücher.

Ein reichbesetzter Bücherstand und eine kleine Ausstellung zeitgenössischer Malerei zeigten die Leistung der Berner auf den Gebieten von Kunst und Literatur.

E. Sch.

Das Essbesteck

(Zur Ausstellung im Basler Gewerbemuseum)

Dass sich im Wandel der Gebrauchsformen eines Gerätes ein Ausschnitt Formgeschichte spiegelt, dass sich Idee und Material darin durchdringen und dadurch zu einem Kultur Ausdruck werden, zeigt auch diese, wiederum thematisch durchgeführte Ausstellung des Basler Gewerbemuseums. Auch sie zeigt des ferneren, dass die Probleme der Gegenwart nicht beziehungslos zu denen der Vergangenheit stehen; dass sich die auslösenden Fragen immer von neuem stellen, weil selbst bei gleichbleibender Funktion deren Bedeutung sich ändert — so ist das Essgerät der Primitiven von Magie umgeben, das der höfischen Gesellschaft durch Repräsentation bestimmt. Doch nicht nur darum geht es, sondern auch um die technischen und formalen Voraussetzungen unserer heutigen Situation.

Auch diese Ausstellung ist nach den Gesichtspunkten Herstellung und Gebrauch angelegt, in weitgespanntem Ueberblick von der Steinzeit bis zur Gegenwart, wobei Objekt und Bild sich gegenseitig ergänzen.

Ursprünglich wird das Essbesteck, wie fast alles Gerät, selbst gefertigt, wie bis heute bei den Naturvölkern, und der Holz-

löffel in manchen Bauern- und Hirtengegenden. Die Entdeckung des Metalls und die städtische Kultur seit der frühen Antike aber führen zur Werkstatt, deren Betrieb sich im wesentlichen bis zu den Manufakturen des 18. Jahrhunderts gleichbleibt, die im 19. Jahrhundert von der maschinellen serienmässigen Produktion abgelöst werden. Jeweils dienen der Veranschaulichung *Arbeitsgänge* der Kellenschmitzer, der Messer-, Löffel- und Silberschmiede.

Als Ueberleitung zum Gebrauch fungiert eine Zusammenstellung über *Material und Konstruktion*, die das entwicklungsgeschichtliche Werden der Gegenstände an Beispielen zeigt: die Messerklinge aus Stein, Knochen, Holz, die erst allmählich ein Heft erhält, deren heutige Form indessen schon in der Bronzezeit begründet ist; daneben der anfangs nur eine Mulde bildende, dann mit dem Stiel versehene Löffel und seine Sonderarten Schöpflöffel und Speiseschaufel; ferner Eßstäbchen der Ostasiaten und Esszange der Südsee; endlich die Gabel, bei einigen Primitiven in einer Vorform aus Holz, erst eigentlich entstanden in der antiken Mittelmeerkultur, bis ins 17. Jahrhundert meist zweizinkig zum Aufspießen,